

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 131.

Montag, den 5. Juni 1916.

26. Jahrgang.

Zu Wasser und zu Lande.

Von seinem Präsidentenstuhl im Weißen Hause der amerikanischen Bundeshauptstadt glaubte Herr Wilson leicht wahrnehmen zu können, daß in dem Gange des europäischen Krieges ein Stillstand eingetreten sei, und er wußte sich dadurch zu der Frage veranlaßt, ob die Gegner, die sie sehen mußten, daß sie sich nicht überwinden wollten, vielleicht jetzt endlich von einer freundlichen Verständigung Gebrauch machen wollten. Aber siehe da, wie man sich täuschen kann: ganz unerwartet kommt es plötzlich zu einem furchtbaren Zusammenstoß der beiden feindlichen Flottenstreitkräfte, und das Ergebnis ist eine so ungewisse, eine niederschmetternde Niederlage der modernen britischen Schlachtflotte, die mit ihrem ganzen Teil zur Stelle war. Man rühmte sich vor kurzem, daß wie vorzüglich Präsident Wilson über den Stand des Weltkrieges unterrichtet werde, wie er die Karten von allen Kriegsschauplätzen auf das eingehendste studiere und sozusagen jeden Schützengraben kenne, den es auf den westlichen Fronten in Frankreich und Belgien, in England und am Doiran-See gebe. Nun hat er Veranlassung, sich auch ein wenig um das Horns Riff vor dem Eingang zum Skagerrak zu kümmern.

Vor allem das eine: Deutschland hat nun auch seine Überlegenheit zur See gegenüber der ältesten und gewaltigsten Flotte, die es in der Geschichte der Menschheit gegeben hat, auf das Schlagendste bewiesen. Es ist nun nicht mehr bloß der U-Bootskrieg, mit dem wir unseren letzten Vetter von ehemals den Schlag rauben können, nicht nur die Beppelfahrt sind es, die ihnen den Ernst eines modernen Krieges zum Bewußtsein bringen: auf ihrem ureigensten Gebiete, auf dem sie Jahrzehnte lang nicht nur zu sehr bewunderten Lehrmeister waren, sind sie in der Entwicklung hinter uns zurückgeblieben. Zwei Jahre fast haben sie zu dem Entschluß gebraucht, sich aus ihren „Kattenlöchern“ herauszuwagen und es auf einen Kampf mit unserer angeblich so furchtbaren Hochseeflotte ankommen zu lassen. Wader geschlagen haben sie sich, das ist wahr und soll ihnen nicht bestritten werden. Aber das ist auch der einzige Ruhm, den sie davongetragen haben. Ein Leib und Seele zerhacken, mußte die stolze Armada dem Kurs wieder heimwärts wenden. Am Ende ist die britische Admiralität schon den Verlust von zehn ihrer Kriegsschiffe mit einem Gesamtgehalt von über 117 000 Tonnen bekannt und fügt ganz kleinlaut hinzu, daß andere Schiffe noch vernichtet werden. Kein Wort über den Verlauf des Kampfes, über Lade und Sinterlist des Feindes, gegen die der hüne, ehrliche John Bull ins Sintertreffen geraten sei. Man hat in London noch nicht die rechte Sprache wieder gefunden; man ist betäubt über das furchtbare Erlebnis und weiß nicht, wie man sich danach vor der Welt noch zeigen lassen soll. Haben Kitchener's Armeen in Flandern und Nordfrankreich vollkommen verlagert und allenfalls gegen den Sultan von Darfur oder gegen wehrlose Irländer zu liegen verstanden, so konnte man aus dieser Ohnmacht noch etwas für die ganz und gar un militärische Verantwortung des englischen Volkes herleiten. Aber die Flotte — auf ihr beruht ja die Weltmachtstellung Großbritanniens, der bisher unzerstörbar gewesene Nimbus seiner Unbesiegbarkeit. Sie brachte nur, wenn sie wollte, ihren starken Arm erheben, und jeder Gegner, den er traf, mußte es

mit dem Tode büßen. Und nun erlebt die Welt das unerhörte Schauspiel, daß der britische Löwe plötzlich verprügelt den Kampfplatz räumen mußte, während die junge deutsche Flotte als Sieger in die Heimathäfen zurückkehrte. Sie hat sich gegen die Überlegenheit an Zahl und an Mannschaft, an Erfahrungen und an technischen Einrichtungen nicht nur glänzend behauptet, sondern ihr mehr als gewachsen gezeigt. Damit ist ein neues Kapitel der deutschen Seegeltung aufgeschlagen.

In der deutschen Marine hatte man von jeher für den Fall eines Zusammenstoßes mit England damit gerechnet, daß wir vor der feindlichen Flotte würden den kürzeren ziehen müssen, daß dieser Sieg ihr aber teuer genug zu stehen kommen werde. Es ist anders gekommen. Wir haben einen Sieg über die britische Seemacht errungen, und unsere Verluste sind zwar schmerzhaft, aber ohne Bedeutung für die ungeschmälerte Erhaltung unserer maritimen Kampfkraft. So stehen wir zu Wasser und Lande als die Herren der Lage da, und wer Wünsche oder Forderungen an uns zu richten hat, er sei ein Gegner oder ein Neutraler, der wird nun wohl endgültig von dem Wahn ablassen müssen, daß wir nicht mehr weiter könnten. Ach nein, unsere Kräfte reichen jetzt noch, nach zwei Jahren Weltkrieg, weiter, als wir selbst es für möglich gehalten. Nachdruck breiten sich die Fänge des deutschen Adlers; er wird sich von keiner fremden Gewalt bändigen lassen.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Nach englischer amtlicher Darstellung.

Aber den Verlauf der für die deutsche Flotte siegreichen Seeschlacht an der färländischen Küste bei Horns Riff teilt die englische Admiralität mit:

Am 31. Mai, nachmittag, entspann sich auf der Höhe der färländischen Küste ein Seegefecht. Die britischen Schiffe, die in Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtkreuzern unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtkreuzerflotte kam das unsichtbare Wetter zu Hilfe. Sie vermied einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald, nachdem diese auf dem Kampfplatz erschienen waren, kehrte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtkreuzer schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Indivisible“, die Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ sind gesunken. „Warrior“, der kampfunfähig wurde, mußte, nachdem er ins Schlepp genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner ist gemeldet worden, daß die Zerstörer „Typhoons“, „Tribune“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ und „Arden“ verloren sind. Von sechs anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtkreuzer und kein leichter Kreuzer gesunken.

Zum Unterschied von der ersten englischen Meldung wird hier auch der Verlust des „Warrior“ von der britischen Admiralität zugegeben. „Warrior“ ist ein großer Panzerkreuzer, der gleichen Klasse von „Black Prince“ angehörend, 1906 vom Stapel gelaufen, 13 770 Tonnen groß, mit einer Schnelligkeit von 23,5 Seemeilen, sechs 23,4-Zentimeter Geschützen und viel leichter Artillerie versehen, mit 720 Köpfen bemannt. Den Verlust des Schlachtkreuzers

„Warrior“, der in England einwandfrei beobachtet worden ist, leugnet die britische Admiralität nicht. Die Gesamttonnenzahl der britischen Flotte beträgt 11 Schiffe betrug die englische Flotte auf ein Schlachtkreuzer („Queen Mary“), zwei kleine Kreuzer („Black Prince“ und „Frauenlob“) und einen Schlachtkreuzer. Die letztere Angabe trifft nach dem maßgebenden Bericht des deutschen Admirals nicht zu.

Der Oberkommandant.

Die „Große“ des England, die hier trotz ihrer Überzahl deutlich demütigt wurde — das „unsichtbare Wetter“ — eine recht durchsichtige Ausrede — stand unter dem Kommando des Admirals Sir John Jellicoe. Er war die Hoffnung Englands schon vor Ausbruch des Krieges und nach einem großen Manöver sieg gerade im Sommer des Jahres 1914 zum Chef der englischen Hochseeflotte bestimmt worden. Jellicoe hat jetzt die deutschen Seeleute im Kampf gesehen, nachdem er sich von den Leistungen unserer Landtruppen bei der internationalen Entlassungsaktion in China schon überzeugt hatte. Jellicoe war Stabschef des Admirals Seymour, als der Hilferuf der Engländer erscholl: „Germans to the front!“ Jellicoe wurde damals schwer verwundet und vom Deutschen Kaiser mit dem Roten Adler-Orden mit Schwertern ausgezeichnet.

Die deutschen Streitkräfte.

Vie von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, waren in der Schlacht auf deutscher Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Vinienschiffen, Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen Seestreitkräfte, Torpedoboots- und Unterseebootflotten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Diese sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen fünf Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in das dann nacheinander auch die beiderseitigen Großkampfschiffe eintraten. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboots mehrfache, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warrior“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anschließend der „Achilles“, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboots- und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderem hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet. Unter leichter Kreuzer „Frauenlob“ sank anscheinend in der Nacht zum 1. Juni während eines Teilgefechts. Fünf Torpedoboots werden vernichtet, doch ist ein großer Teil ihrer Besatzungen geborgen worden. Marineflieger und Flieger trugen durch ihre Aufklärung und Meldetätigkeit wesentlich zum Erfolg der Flotte bei.

Der kleine Kreuzer „Elbing“ gesprengt.

Amtlich. WTB. Berlin, 3. Juni.

Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen

Zwischen den Gletschern.

Roman von Conrad Tilmann.

30)

Nachdruck verboten.

Und dazu hast du ver-
lassen, daß deine Kündigung dich zum ersten Mal berechtigt, hier zu sein. Wenn du auf mich keine Rücksicht nehmen kannst oder willst, so solltest du doch wenigstens die Empfindungen anderer respektieren. Aber dies will ich jetzt tanzen, — du hast uns auf.

Sie gab gleichzeitig Herrn von Hedding einen Wink, um Tanze anzutreten, als Hubert ihr die Hand auf den Arm gelegt hatte, der sich nach dem des Legationsrats aus-
streckte. „Ich habe eine Antwort von dir verlangt“, erklärte er, „keine Ausflüchte! Rede! Wie du das wagen kannst, will ich wissen!“

Er mochte sie so unanständig berührt haben, daß es ihr Scham verursachte. Sie schrie leise auf. Da trat Herr von Hedding einen Schritt näher auf Hubert zu und sagte mit seinem distinkten und doch eindringlichen Flüsterwort: „Ich glaube, es ist an Ihnen, sich jetzt zurückzuziehen, Herr von Hedding.“

Hubert fuhr empor, während ein irres Licht in seinen Augen aufleuchtete. „Wer sind Sie, der Sie sich erlauben, mir das zu sagen?“ lachte er brüsk auf.

„In diesem Augenblick der Verteidiger Ihrer Frau Gemahlin.“

„Hubert rang nach Luft. Der Legationsrat aber setzte kalt hinzu: „Sie sollten mir dankbar sein, daß ich Sie vor einer Fortsetzung der Beschimpfung der guten Sitze zu schützen veruche, Herr von Hedding, die Sie später selbst bereuen würden.“

Hubert sah von reinen Blutes gerade ins Gesicht. „Ich würde Sie für Ihre freche Annahme zu danken, wenn ich nicht längst geküßt hätte. — Sie zu verachten.“

Jetzt war auch Herr von Hedding blaß geworden. Er murmelte: „Dafür werden Sie mir noch Rede stehen. In diesem Augenblick ist es meine erste Pflicht, Ihre Frau Gemahlin vor Ihnen in Sicherheit zu bringen.“ Er führte sie fort, ehe Hubert noch eine andere Entgegnung vorbringen konnte. Zwei Minuten später sah dieser das Paar mitten unter den übrigen durch den Saal wirbeln, als ob nichts Außergewöhnliches geschehen sei.

Eine wilde, bestimungslose Wut war in ihm aufge-
stiegen. Es kümmerte ihn nichts, daß ihn von überallher verwunderte, fragende und spöttische Blicke trafen, er fühlte den unüberwindlichen Drang in sich, etwas Unerhörtes zu tun. — er wußte nur nicht, was? Am liebsten hätte er sich an ihren Haaren mitten aus dem Getümmel der Tanzenden heraus in freie geschleppt und bis an das Bett ihres Kindes. Da stieß er plötzlich auf. Er hatte sie nicht gesucht, nicht mehr an sie gedacht. Nun stand sie mit einem Male vor ihm, festlich gekleidet, das Antlitz von der Erregung des Tanzes glühend. Ihre Augen schienen ihn vermeiden zu wollen. Er aber hielt vor ihr an und sagte höflich: „Wie schön, daß Sie so vergnügt sind! Ja, das Leben ist lustig, recht lustig. Wollen wir nicht auch einmal zusammen tanzen?“

Sie gab keine Antwort, sondern wich instinktmäßig einen Schritt vor ihm zurück, während Hubert sich am Arm gepackt und gegen den Ausgang hingehoben fühlte, ehe er noch wußte, wessen Arm in dem seinen lag. Nun erst erkannte er Baron Boris, der ihm mit gutmütig-plegmatischen Nicken ins Gesicht sah. „Ich denke, es ist am besten, Sie gehen jetzt“, sagte er, „Sie erregen sonst Aufsehen. Und Sie sind in einem Zustande —“

„Wie können Sie das wagen?“ knirschte Hubert. „Ich mußte Fräulein Lindberg wahrhaftig vor Ihnen schützen, — nezeitigen Sie!“

„Sie? Vor mir? Und mit welchem Rechte, wenn ich fragen darf?“

„Mit dem Recht ihres Bewerbers, — hoffentlich ihres künftigen Gatten.“

„Ah!“ Hubert stieß eine wilde Lache auf. „Das — das glauben Sie im Ernst? Lieber Herr, und wissen Sie nicht, daß das eine vergebliche Hoffnung Ihrerseits, eine eitle Illusion ist? Dies Mädchen wird Ihnen nie gehören, nie — verstehen Sie? Sie ist mein, sie kann nie eines andern werden!“

Er hatte das bestimmungslos herorgesprudelt, während Baron Ungern betroffen zurücktrat. „Soll ich das verstehen — wie ich will?“ stammelte er fassungslos.

„Das sollen Sie!“

„Dann — und Baron Boris würgte die Worte mühsam zwischen den Zähnen hervor, — sind Sie entweder ein feiger Lügner oder ich habe nur das eine Wort für Sie: „Pfui!“ das weitere ein andermal!“ Und er ging grinsend davon.

Hubert blühte ihm nach, wie in einer Erstarrung. Ein Gefühl unfähigen Ekels vor ihm selbst wollte ihn überfallen. Er bereute, was er gesagt hatte, er hatte es schon in dem gleichen Augenblick bereut, wo es heraus war. Und es war ja wirklich eine Lüge, eine schändliche, nichts-würdige, unverzeihliche Lüge, die ihm die Angst, der Sorn, die rasende, bestimungslose Eifersucht, erpreßt hatten, und die ihm doch keine Macht der Welt hätte je erpressen dürfen, wenn er ein Mann war, der auf Ehre hielt, der die Ehre der Geliebten wahren wollte. Diese Ehre, der er seinen, makellosen, über allem Verdacht erhabenen aber hatte er schändlich angetastet.

Fortsetzung folgt.

Gochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben.

Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem englischen Bericht noch der Schlachtkreuzer „Invisible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr ein- gebracht werden konnte. — Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und achtzehn Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Dordrecht gebracht und dort gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 3. Juni. Türkische Flugzeuge führten vor vier Tagen einen glücklichen Angriff aus gegen ein feindliches Lager bei Kumant in der Nähe des Suezkanals und verursachten dort durch Bomben und Maschinengewehre ernstlichen Schaden an Leuten und Tieren.

Saloniki, 3. Juni. Die Illiegerausrüstung durch die Bulgaren erfolgt in einem Maßstab, wie er auf dem Balkan nie erwartet wurde. Es kommt vor, daß sich gleichzeitig bis zu 30 Flugzeuge über dem Kriegsgebiet befinden.

Der Krieg.

Auch bei Oern, dessen nahe und weitere Umgebung schon so viel Blut getrunken, lodern die Kämpfe wieder auf. Bei dem im Oktober und November 1914 oft genannten Orte Billebeke brachten württembergische Truppen den Engländern eine schwere Niederlage bei. Auf den Maasufer geht das harte Ringen fort. Die Franzosen stürmten vergeblich vielfach gegen die deutschen Stellungen an und bückten einen weiteren starken Stützpunkt ein.

Deutsche Siege bei Zillebeke und Damloup.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Zillebeke (südlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unterwundene und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgelenkt.

Nördlich von Ypern und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an. — In der Champagne südlich von Reims brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft. — Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein harter Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgelenkt. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südlich von Baug sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Osthang der Maasbrücken führten wir das stark angebaute Dorf Damloup. 520 unterwundene Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dierpe in das Feuer schwerer französischer Batterien. — Feldartillerie holte über Baug einen Farman-Doppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 3. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der beharabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschüßkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgelenkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Carlo ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenz bei der Gebüste Mandrielle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Soefter, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein Reuter-Telegramm bringt die folgende amtliche Meldung aus Lourenço Marques:

Am 27. Mai hat ein neuer Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Deutschen stattgefunden. Auf beiden Seiten Verluste. Einzelheiten fehlen noch.

General Smuts meldet: Die stark verschanzte Stellung d.: Deutschen bei Nibochani am Banganiß ist am 30. Mai gestürmt und genommen worden. Die Verluste sind gering, da die Stellung in unzulänglicher Weise gehalten wurde. Der Feind zog sich auf die Station Komazi zurück und sprengte eine Brücke in die Luft. Er ließ seinen Train in unseren Händen. Unsere Kolonnen rücken weiter vor.

Türkische Fortschritte an der Kaukasusfront.

Der türkische Seeresbericht meldet: An der Kaukasusfront wurden im Zentrum die Ortschaft Vashkent und die Höhen, die nördlich und östlich davon, 50 Kilometer südlich von Mamahatum sowie die Höhe „2650“, die in den Mairambergen 16 Kilometer nordöstlich Mamahatum liegen, von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Französische Angriffe am „Toten Mann“ und Caurette-Wald bis auf einen kleinen Abschnitt unserer vordersten Linie unter schwersten Verlusten abgeschlagen. — Meldung von einem großen Seesieg über die englische Hauptflottenmacht am 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni zwischen Stageraal und Horns Riff. Auf englischer Seite werden vernichtet das Großkampfschiff „Barpitt“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Verstärker-Schiffe „Turbulent“, „Refector“ und „Alcazar“, 10 Torpedogeschütze und ein Unterseeboot. Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Bommern“ durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Über das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vernichtet wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. — Die Türken melden, daß sie am 30. Mai die russischen Stellungen bei Mamahatum in einer Ausdehnung von 30 Kilometern eroberten. — Die Österreichern nehmen östlich von Arserio den Monte Cengo sowie die Höhen südlich von Cava und Tresehe und nehmen 900 Italiener gefangen.

2. Juni. Ostlich der Maas stürmen unsere Truppen den Caillette-Wald und die dahinterliegenden Gräben. Hier und bei Kämpfen am Baugteich werden 76 Offiziere und über 2000 Franzosen gefangen. — Die Österreichern rücken im Raume Arserio-Asiago siegreich weiter vor. — Die Russen ziehen sich im Zentrum der Kaukasusfront weiter zurück, von den Türken verfolgt.

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

Die englische Niederlage bei Zillebeke.

Der deutsche Sieg am Yperntal bei Zillebeke dürfte in England zusammen mit der Niederlage der „großen Flotte“ bei Horns Riff recht niederschmetternd wirken.



Uns ruft er die glorreichen Tage des November 1914 ins Gedächtnis zurück, wo unsere jungen Regimenter in jener Gegend (westlich Langemark) unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen befestigten und unter dem Gefolge „Deutschland, Deutschland über alles“ die feindlichen Stellungen in un- widerstehlichem Ansturm nahmen.

Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Juni.

Fortgesetzt wird die nach Verabschiedung der Kriegs- Neuordnung begonnene Beratung des

Tabaksteuergesetzes.

Abg. Henke (Soz. Arbeitsg.): Die Lage der Tabak- industrie ist schwierig; die neue Steuer wird die Vernichtung zahlreicher Existenzen zur Folge haben. Das Ergebnis ist dabei zweifelhaft. Wer für diese Vorlage ist, der muß kein Gewissen haben! (Präsident Raumpf ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Diese Vorlage muß geradezu zum Massenhaß anregen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Regierung war und ist der Meinung, daß bei der Neuordnung der Reichsfinanzen an dem Tabak unter keinen Umständen vorbeigegangen werden dürfte. In England, das von den Sozialdemokraten so oft als Beispiel herangezogen wird, ist der Tabak wesentlich höher belastet als bei uns. Es konnte sich bei uns nur noch um den bestgeeigneten Zeitpunkt für das Eingreifen handeln. Dafür ist aber gerade der augenblickliche Moment von allen Beteiligten angesehen worden, da jetzt weder eine erhebliche Vorratsspeicherung noch eine Brotlosmachung der Tabakarbeiter zu befürchten ist. Abg. Henke erwartet von der Tabaksteuer eine Blut glühenden Hasses — etwas Maß, meine Herren! Die Zigarre wird durch die Steuer um 0,36 Pfennig belastet, und daraus soll der glühende Haß entstehen? (Beifall.)

Abg. Dr. Haas (fortsch. Vp.): Der Reichstag müßte geradezu verrückt sein, wenn er an dem Tabak vorbeiginge (Seitensitz). Auch wir halten den jetzigen Zeitpunkt für diese Steuererhöhung am günstigsten. Wir haben uns die Steuern ernster und sorgfamer überlegt als die Herren von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die auch das aller- beste Steuerprojekt ablehnen werden.

Abg. Antrich (Soz.): Die Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich, daß die Reichsfinanzen schon über- belastet seien, beweisen gar nichts. Die Tabaksteuerbelastung ist eine ungeheure Belastung des arbeitenden Volkes im Mittelstandes. Der Tabak ist nicht nur ein Genussmittel, sondern ein Produktionsmittel für eine große Industrie. Hinzu kommt die höhere Tabaksteuer in England, die dort wird verhältnismäßig nicht die Hälfte Tabak verbraucht wie in Deutschland. Das ist ein Beweis für die Schädlichkeit einer hohen Steuer, die nicht den erhofften Zweck erreicht.

Abg. Henke (Soz. Arbeitsg.) wendet sich in heftigen Aus- führungen nochmals gegen den Staatssekretär Dr. Helfferich, der mit seiner Beweisführung anscheinend nur im Reichs- Hauptquartier Eindruck machen wolle. Wenn in England die Tabaksteuer höher ist als bei uns, kennt man dort die gewaltige Belastung für Lebensmittel nicht. Die nächsten Reichstags- wahlen werden die Antwort auf die volkseindliche Politik der Regierung und der bürgerlichen Parteien geben. (Beifall bei der Soz. Arbeitsg.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Abg. Henke hat an- gedeutet, ich suchte bei irgendeiner Stelle persona grata zu werden. Ich hoffe, das hohe Haus kennt mich genügend, um zu wissen, daß ich meine einmal für richtig erachtete Überzeugung nach jeder Stelle hin zu vertreten und an zu festzuhalten bereit bin. (Beifall.) Was die Wirkung einer solchen Steuer gerade auf die Geldgrauen anlangt, so glaube ich unsere Geldgrauen besser zu kennen als Herr Henke. In den Wahlen aber wird das deutsche Volk sich vielleicht an Steuern erinnern, aber ganz sicher auch der Herren, die im Augenblick, wo der ganze Reichstag sich zu einer erheblichen Kundgebung des Dankes für unsere Helden aus Anlaß eines glänzenden Seesieges anhebt, ihrerseits sitzen bleiben. (Beifall, Beifall und Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Der § 1 des Gesetzes und die übrigen Artikel werden in der Kompromißfassung nach unwesentlicher Debatte ange- nommen.

Abg. Meyer-Herford (natl.) spricht den Wunsch aus, daß bei den Unterführungen nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten berücksichtigt werden möchten, falls es nötig werden sollte.

Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Abg. Bock (Soz.): Die Erhöhung gerade dieser Be- lage gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine besonders gewagte Sache. In allen Geschäftskreisen hat sie Ver- rufung hervorgerufen. Wir sind nicht der Meinung, daß die Post notwendig zu den neuen Abgaben mit herangezogen werden muß; die Post ist eine Verkehrseinrichtung und keine Finanzanleihe.

Abg. Carstens (fortsch. Vp.): Meine politischen Freunde teilen sicher die Bedenken gegen die Belastung des Verkehrs durch die außerordentliche Reichsabgabe zu den Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern. Sie sind aber angesichts der Notwendigkeit nicht allzu tragisch zu nehmen. Industrielle und Handelskreise haben ihre Bedenken geäußert, aber im großen und ganzen die Notwendigkeit der Be- lastung anerkannt. Mit den gebührenfreien Staatstelegrammen wird Mißbrauch getrieben. Meine politischen Freunde können mit schwerem Herzen dem Kompromiß zu, glauben aber daß ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Ein „Vertagungs-Antrag“.

Abg. Vogtherr (Soz. Arbeitsg.) beantragt die Sitzung zu verlegen, da der Bundesrat stärker vertreten als der Reichs- tag und das leere Haus der Behandlung der wichtigen Frage nicht würdig sei.

Es sind tatsächlich kaum mehr als 30 Mitglieder an- wesend.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch. Vp.) stellt sich, daß von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ab- haupt nur ein Mitglied, eben der Abgeordnete Vogtherr, an- wesend sei. (Seitensitz.) Der Vertagungsantrag findet den auch nicht die nötige Unterstützung.

Abg. Vogtherr (Soz. Arbeitsg.) bekämpft die Vorlage lebhaft. Besonderer Mißbrauch werde mit der Vertagung der Landesfürsten getrieben. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung.) Warum verzichten die Herren nicht auf dieses Privileg?

Staatssekretär Dr. Helfferich protestiert gegen diese Äu- ßerungen. Die Landesfürsten haben ihre vaterländische Pflicht erfüllt und wie seinerzeit den Wehrbeitrag so jetzt in einem und völlig freiwillig auch die Kriegssteuern auf sich an- genommen.

Staatssekretär Kräfte bestreitet ebenfalls die angebliche Mißbräuche der landesfürstlichen Portofreiheit zu wirtschaft- lichen Zwecken. Wenn irgendwo ein Hofbeamter einmal ein Versehen begangen habe, so werde das unterstellt werden.

Abg. Bock (Soz.): Die Ausführungsbestimmungen geben tatsächlich den Fürsten und ihren Angestellten sehr ge- gehende Rechte. Wir werden für die Aufhebung dieser Vor- freiheit stimmen.

Die Vorlage wird angenommen, ebenso gegen die Stimmen der Rechten die fortgeschrittene Resolution auf Er- schaffung der Portofreiheit der Fürsten.

Eine kurze Debatte entspinnt sich noch über die Re- solution betreffend die Einführung einheitlicher Postmarken für das ganze Reich.

Abg. Meyer-Raufeuren (Str.) tritt lebhaft für das her- rische Reservatrecht ein und bittet um Ablehnung der Re- sultion.

Abg. Viesching (fortsch. Vp.): Die Resolution will das Reservatrecht Bayerns gar nicht antasten. Die in Bayern- berg angenommene Einheitsmarke ist ein guter Entschluß ge- wesen und läßt die postalischen Reservatrechte ganz unberührt. Redner bittet dringend um Annahme der Resolution.

In der Abstimmung wird die Resolution gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums mit schwacher Mehrheit angenommen.

Der Frachtkundenstempel.

Abg. Neiffhaus (Soz.): Wenn wir die Annahme der Vorlage auch nicht verhindern können, so betrachten wir es doch als Pflicht, auch gegen diese Belastung von Industrie- und Handel, wie des ganzen Volkes, den schärfsten Einspruch zu erheben.

Abg. Carstens (fortsch. Vp.) erkennt die Bedenken gegen die Vorlage an und bedauert, daß die Verdringung des Stempelabgabes in der Kommission nicht zu erreichen ge- wesen ist.

Die Vorlage wird angenommen, die sozialdemokratische Resolution auf Verdringung des Gesetzes abgelehnt. Dem- nach sind die Kriegsteuervorlagen in zweiter Lesung erledigt.

Die Staatsberatung.

wird in zweiter Lesung beim Etat der Reichsfinanzen be- schlossen. Dieser wird ebenso wie darauf der Etat der all- gemeinen Finanzverwaltung ohne weitere Beratung an- genehmigt.

In dritter Lesung wird hierauf das **Kriegsgesetz** an-
geordnet.
Gerichtsbarkeit der Altersrente in der Invaliden-
versicherung.

Hr. Wollenbühl (Soz.): Die jetzt geschaffene geringe
Rente ist keineswegs ausreichend; wir werden vor
allem immer wieder mit entsprechenden Anträgen auf Er-
höhung der Invaliden- und Waisenrenten kommen.

Hr. Wollenbühl (Soz.): Was die Versicherungs-
beiträge auf Grund der Beiträge leisten, ist viel zu wenig.

Hr. Wollenbühl (Soz.): Das bekanntlich die Altersgrenze von 70 auf
65 Jahre herabgesetzt wird hierauf angenommen. Die weiter-
gehenden sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Kapitalbindung an Stelle von Kriegsversicherung.
Hr. Wollenbühl (Soz.): hebt die Verbesserung des Gesetzes
in der Kommission hervor. Das Gesetz sei ein Teil des
Tages an die heldenmütigen Kämpfer für die Existenz des
Reiches.

Generalmajor v. Rangenmann erklärt die Zustimmung
des Kriegsausschusses und der verbündeten Regierung zu
den getroffenen Änderungen.

Hr. Dr. v. Niegolewski (Pole) teilt mit, daß sich seine
polnischen Freunde angelehnt der Befürchtung, daß das Gesetz
Einsparungen für den Kampf gegen das polnische Volk
in der Abstimmung enthalten würden.

Das Gesetz wird in zweiter und dann auch in dritter
Lesung noch weiterer unwesentlicher Auseinandersetzung an-
genommen.
Darauf verlegt sich das Haus auf Montag, 5. Juni.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(4. Sitzung.) **Rs. Berlin, 3. Juni 1916.**
Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die
Sitzung mit einer Ansprache, die die Anwesenenden stehend
empfangen: Gestern ist in allen deutschen Gauen mit
Jubel die Nachricht aufgenommen worden, daß
unsere Hochseeflotte

unserer der an Zahl weit überlegenen englischen Schlacht-
flotte einen herrlichen Sieg erschieden hat. (Stürmischer Beifall.)
Se. Majestät der Kaiser, dem ich als Begründer der
deutschen Hochseeflotte den aufrichtigen Glückwunsch des
Hochschatztes, hat mir solchen folgende Depesche gefandt:

„Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den mir
das Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Seeschlacht bei
Skagerrak ausgesprochen hat. Mit Ihnen bin ich stolz
darauf, daß unsere wackere Flotte in diesem gewaltigen
Kampf gezeigt hat, daß sie auch einem übermächtigen
Gegner gewachsen ist.“

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

Der Kaiser wird gerade diesen Sieg mit besonderer
Freude und Genugtuung begrüßen. Hat doch ein leitender
englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmredigkeit ver-
sichert, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte
nicht vernichtet sein, bevor noch die Kriegserklärung in der
Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unsern braven
Seemannsblauen und ihren herrlichen Führern noch einige
solche Siege. Das wird am schnellsten die Erreichung eines
sicheren Sieges sein, der uns dauernd verbürgenden Friedens
bringt. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den
Kaiser in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglück-
wünschen. (Beifall.) Zustimmung und stürmische Auf-
regung.

die deutsche Übermacht hielten, ohne daß Frankreich und
England ihnen zu Hilfe kamen, wobei die Belgier die
schwersten Verluste ganz allein erlitten. Mittlerweile soll
sich aber die in Le Havre hausende belgische Regierung
den englischen Befehlen bereits gefügt haben. Sie hat an-
geordnet, die Belgier von 18 bis 40 Jahren, die
sich im Auslande oder in einem nichtbesetzten Gebiete auf-
halten und für den Militärdienst tauglich sind, entweder
in die Armee einzureihen oder bei den für die nationale
Verteidigung arbeitenden Industrien zu beschäftigen.

Griechenland.

Die Entwicklung der inneren Lage treibt sichtlich
eine Entscheidung zu. Nach dem Athener Blatte „Kairi“
soll sich die Regierung entschlossen haben, den Belagerungs-
zustand zu erklären und bei der Abstimmung in der Kammer
nach den Erklärungen, die sie über die Befestigung des Forts Rupel
abgeben will, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Venizelisten
sollen die Regierung greifen und den Ministerpräsidenten Schuldis
bestig an und werfen ihm vor, er wolle zu einem ihm geeignet
erscheinenden Zeitpunkt sich gegen die Alliierten und an
die Seite der Mittelmächte stellen. In Rom erklärt man,
daß weitere Ausfälle Griechenlands nicht mehr möglich
sein werden, und daß die Stellung Griechenlands gegen-
über den Verbandsmächten vor einer endgültigen Lösung
stehe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser ist heute morgen von
Marienburg kommend, auf Station Wildpark eingetroffen und
hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

Berlin, 3. Juni. Oberbürgermeister Dr. Knobloch,
der frühere Direktor des Hansabundes, ist im 68. Lebensjahre
hier gestorben.

Berlin, 3. Juni. Der preussische Landtag wird
nach den jetzt bestehenden Absichten bis zum 14. November
verlagt werden.

Amsterdam, 3. Juni. Die „Times“ melden aus
Bukarest, ein Handelsvertrag zwischen Rumänien und der
Türkei stehe unmittelbar vor dem Abschluß. Rumänien er-
hält türkischen Tabak und führt dafür Petroleum, Benzin
und Korn aus.

Bern, 3. Juni. Die französische Regierung wird bereits
in einer der nächsten Sitzungen der Senatskommission sich
über das jüngst eingeleitete Gesetz über die obligatorische
militärische Vorbereitung der Jugendlichen äußern.

Bern, 3. Juni. Die Armeekommission der französischen
Kammer nahm die Schlussfolgerungen des Antrages Dennesq
über die Kontrolle der Armee an und wird sie der Re-
gierung unterbreiten.

Osaka, 3. Juni. Unterstaatssekretär Tennant teilt im
Unterhaus mit, daß neun neue Kriegsgeschwader in
England errichtet werden sollen für je hundert bis zwei-
hundert Mann, die man zum Holzschneiden, zur Vergarung
und zur Arbeit in Steinbrüchen gebrauchen will.

Lugano, 3. Juni. Wie der „Secolo“ meldet, hat der
Finanzminister Danes seine Reise nach Paris verschoben,
weil die Wirtschaftskonferenz der Ententemächte wegen
der Erkrankung Ruchmans auf den 14. Juni verlegt
worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Todesurteil. Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte
den taubstummen Arbeiter Max Seidler aus Reichers zum
Tode. Der Verurteilte hat im März d. J. eine Frau in
dem Leipziger Vorort Reudnitz ermordet und beraubt.

Nah und fern.

○ **Ärzte für Ostpreußen gesucht.** In verschiedenen
Kleinstädten und ländlichen Ortschaften der Provinz Ost-
preußen, in denen es an einer ausreichenden ärztlichen
Versorgung der Bevölkerung zurzeit mangelt, finden zu-
gleichende jüngere Ärzte lohnende Privatpraxis. Es besteht
die Aussicht, ihnen in besonderen Fällen Einkommenszuschüsse
zu gewähren, wenn sie die Verpflichtung übernehmen, die
ärmere Bevölkerung, soweit sie nicht der Krankenversiche-
rungspflicht unterliegt, unentgeltlich zu behandeln. Nähere
Auskunft über die einschlägigen Verhältnisse erteilt der
Regierungs- und Medizinalrat in jedem der drei Regie-
rungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Allenstein.

○ **Der Große Preis von Hamburg** in dem alljährigen
klassischen Pferderennen fiel diesmal dem Rgl. preussischen
Geflügelstadts zu. Der vierjährige Hengst „Anschluß“ ge-
wann das 100000 Mark-Rennen in großer Form. Der
Totalisator zahlte auf den Sieg von „Anschluß“ 21 für 10.

○ **Palarexplosion in Oberitalien.** Der Corriere
della Sera“ meldet aus Florenz, in Vucca sei ein Teil einer
Pulverfabrik in die Luft geflogen; eine schreckliche Ex-
plosion habe neun Pulverhäuser vernichtet und 16 andere
beschädigt. Neun Personen seien getötet, 50 verletzt
worden.

○ **Anna Schramm f.** Im 82. Lebensjahre verschied in
Steglitz-Berlin die Igl. Hofkapellierin Anna Schramm,
von den Berlinern einst mit dem Kosenamen „unser
Annenken“ geehrt. Sie stammte aus einer Theaterfamilie,
betrat schon als Kind die Bühne und war bald eine der
berühmtesten Soubretten ganz Deutschlands. Mit einem
großen Vermögen zog sie sich nach einer an Ehrungen
reichen Laufbahn ins Privatleben zurück; ein herbes Ge-
schick aber brachte sie um alles und sie mußte als ältere Frau
nochmals zur Bühne. Nach der jugendlichen Soubrette
wurde aus Anna Schramm eine vorzügliche „komische
Alte“, die auch so weiter Triumphe feierte. Im Herbst 1911
trat sie zum letzten Male auf als 78-jährige und zeigte trotz
ihres hohen Alters große künstlerische Eigenart.

○ **Der Frauenmörder Bela Ritz verhaftet?** Unter
dem Verdacht, mit dem Massenmörder Bela Ritz aus
Ginzota identisch zu sein, wurde, wie das „Prager Abend-
blatt“ meldet, ein an der Geschloßfabrik in Komorau im
Bezirk Pilsen unter dem Namen Wilhelm Wippa be-
schäftigter ungarischer Landsturmvolant verhaftet. Die
Wilder von Ritz weisen eine auffallende Ähnlichkeit mit
dem Verdächtigen auf. Der angebliche Wippa hat sich da-
durch verdächtig gemacht, daß er mit zahlreichen Frauen
und Mädchen einen umfassenden Briefwechsel führte und
den meisten die Heirat anbot. Auch eine Narbe an der
linken Hand sowie eine Schnittwunde an der linken Brust-
seite, die von den ungarischen Behörden als besondere
körperliche Merkmale des gesuchten Massenmörders be-
zeichnet werden, finden sich bei dem Verhafteten vor.

○ **Die Flucht des französischen Fliegers Gilbert.** Nach
überreichten Berichten der Genfer Blätter hat der
französische Militärflieger Gilbert die französische Grenze
bei Boffen nahe Genf in Begleitung des Redakteurs der
Zeitschrift „Bonnet Rouge“, der ihm bei der Flucht be-
helflich war, überschritten.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 6. Juni.
Sonnenanfang 4⁴² | Mondanfang 9¹⁵ | 9⁴⁴ B.
Sonnenuntergang 9¹⁵ | Monduntergang 12²⁹ B.

Vom Weltkrieg 1915.

6. 6. In Galizien entspinnen sich am San größere
Kämpfe, in denen die Russen starke Kräfte einsetzen.

1496 Mathematischer Regiomontanus (eigentlich Johannes Müller)
geb. — 1606 Französischer Dramatiker Pierre Corneille geb. —
1799 Russischer Dichter Alexander Sergejewitsch Puschkin geb. —
1826 Otto Baensch, der Erbauer des Nordostkanals, geb. — 1861
Italienischer Staatsmann Graf Camillo di Cavour geb. — 1869
Komponist Siegfried Wagner geb. — 1878 Prinz Adalbert von
Preußen, Begründer der deutschen Flotte, geb. — 1908 Geograph
Rudolf Credner geb.

○ **Keine Beschlagnahme von Familienunterstützungen**
für rückständige Steuern. Bei den Verhandlungen im
Reichstag ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde
geführt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1888
und 4. August 1914 sowie der Bundesratsverordnung vom
21. Januar 1916 gewährten Familienunterstützungen für
rückständige Steuern mit Beschlagnahme belegt seien. Ein
solches Vorgehen wird in einem Erlass des preussischen Ministers
des Innern für unzulässig erklärt. Der den Angehörigen in den
Dienst eingetretener Mannschaften zustehender Unterstützungs-
anspruch sei als der Pfändung nicht unterworfen anzusehen.
Nach dem Zwecke des Gesetzes stellen sich die Unterstützungen
als Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspreche es, sie hin-
sichtlich der Unpfändbarkeit den auf gesetzlicher Vorschrift be-
ruhenden Unterhaltsforderungen gleichzustellen. Aus der Un-
pfändbarkeit des Unterhaltungsanspruchs ergebe sich ohne
weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt und nicht
abgetreten werden kann.

○ **Fleischversorgung.** Trotzdem der ganze Sam-
stag von morgens 10 Uhr an zur Abgabe von Fleisch bei
den bekanntgegebenen Messern in Aussicht genommen und
Fleisch für alle Familien in genügender Menge vorhanden
war, kam es doch zu Ansammlungen, die durch das Stunden-
lange Warten zu Unzufriedenheiten führten, die sicher ver-
mieden worden wären, wenn sich die Ankäufe auf den ganzen
Tag verteilt hätten. Es sei deshalb an dieser Stelle für
die zukünftigen Verteilungen ausdrücklich darauf hingewiesen,
daß seitens unserer Stadtverwaltung Vorsorge getroffen ist,
daß die für jede Familie vorgesehene Fleischmenge bei der
Fleischausgabe auch tatsächlich vorhanden ist und daß zu
Drängereien und Uebergrifflichkeiten keinerlei Veranlassung
vorliegt. In diesem Zusammenhang sei ein Scherzwort er-
wähnt, das dieser Tage über das Lebensmittelpolen der
Frauen geprägt worden ist. Letztere sollen nämlich die
neuesten D. U.-Leute sein, die der Krieg gezeitigt hat.
D. U. — dauernd unterwegs.

○ **Unfall.** Gestern vormittag ist der Sohn des
Landwirts August Gras, Bahnweiserstraße, der vor längerer
Zeit am Kopf schwer verletzt war, dadurch verunglückt, daß
er auf Pankert mit dem Bein in eine Weiche geriet. Wie
wir hören, muß dem Verunglückten das Bein abgenommen
werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Braunbach, 3. Juni 1916.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Hagner die
Herrn Volk, Friedrich, Hüllenbach, Wiegardt, Gran, Lind,
Gras, Müller, Hermann, Schütz, Meischede, Dreßler; vom
Magistrat Beigeordneter A. Gran.

1. Beitrag für österr.-ung. Rote Kreuz.

Der Reichsverband Deutscher Städte hat sich in einem
Aufruf an alle deutsche Stadtverwaltungen gewandt mit der
Bitte, auch dem österr.-ung. Roten Kreuz einen Beitrag aus
städtischen Mitteln zu überweisen. Die Anregung ist überall
auf guten Boden gefallen.

Es werden seitens der Versammlung 10 Mk. bewilligt.

2. Staatsüberweisung durch Armenkosten für Dina und
Georg Wallendorf.

Da die Stadt aufgrund des Unterstützungs-Wohnsitzge-
setzes zur Zahlung verpflichtet ist, werden die bisher ent-
standenen Kosten in Höhe von 176,12 Mk. und die dauernden
Ausgaben für das Kind, das in einer städtischen Familie in
Pflege untergebracht ist, in Höhe von monatlich 25 Mk. als
Staatsüberweisung bewilligt.

3. Wahl von vier Mitgliedern und vier Stellvertretern
der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission.

Die mittels Stimmzettel vorgenommenen Wahlen hatten
das Ergebnis, daß die bisherigen Herren wiedergewählt
wurden und zwar als Mitglieder: Dir. Beder, Adolf Gras,
Peter Stöhr, Wilh. Volk, als Stellvertreter: Chr. Dingel,
Frd. Heiler, Ph. Dreßler, J. Gran.

4. Sonstiges.

Aus der Versammlung heraus werden Wünsche laut:
1) betr. besseren Schutz der Gemarkung, da die Feldlieb-
schäfte überhand nehmen, 2) betr. die allwöchentliche Fleisch-
verteilung und 3) betr. der in Aussicht genommenen Wege-
verlegung auf Reiterstraße.

Seitens des Magistratsvertreters werden die Anregungen
bezw. Anfragen in ausführlicher Weise beantwortet und Auf-
schlüsse gegeben.

Schluß der Sitzung 8.30 Uhr.

Telegramme.

Amtlich wird gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot
vor dem Humber einen modernen großen englischen Tor-
pedobootszerstörer vernichtet hat.

In der Nordseeschlacht ist auch der engl. Panzer-
kreuzer „Garryalus“ (12 2000 T., 755 Mann Bes.)
von unseren Streitkräften in Brand geschossen worden
worden und vollständig ausgebrannt.

Die Oesterreicher haben gestern wieder 5600 Ita-
liener gefangen.

Weiterausichten.

Etwas wärmer, Wind, Regenschauer, stellenweise mit
Gewitter.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Den hiesigen Geschäften ist überwiesen worden:

- a) Seife zum Verkaufspreis von 78 Pfg.
b) Seife zum Verkaufspreis von 4 Pf.

Von letzterem kommen auf den Kopf 100 Gramm, während die Seife in die für jeden zustehende Menge einge-
rechnet wird.

Braubach, 31. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Es kann Torfstreu bezogen werden, der Zentner zu
3,50 M.

Meldungen auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3.
Braubach, 29. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Weinbergsschwefel.

Heute Nachmittag von 3 bis 4 Uhr wird nochmals
Weinbergsschwefel abgegeben.
Braubach, 5. Juni 1916. Bürgermeisteramt.

Auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 3. Nov. 1906
wird hiermit angeordnet, daß das erstmalige Besprühen der
Weinberge zur Bekämpfung der Blattkrankheit in nachfolgend
angegebenen Distrikten und Reihenfolge zu geschehen hat.

Die für die Bespritzung nötige Kupferverdünnung wird
fertig zubereitet von der städtischen Verwaltung zur Verfügung
gestellt und in Fässern an die Distrikte gefahren (ausgenommen
am 7. Juni).

Dienstag, den 6. Juni für die Distrikte Flachtenberg, Spebet,
Klein- und Großjagenkiel.

Mittwoch, den 7. Juni für die Distrikte Rheinberg, Kerkeris
und Leimberg (bis zum Weinberg des Ehr. Ott 1r).

Donnerstag, den 8. Juni für Distrikt Zeche.
Mittwoch, den 7. Juni wird die Brähe im Schulhof
abgegeben.

Für die übrigen Distrikte hält der Wagen an derselben
Stelle wie im vorigen Jahre.

Die Ausführung der Arbeiten wird kontrolliert, insbe-
sondere darauf geachtet, ob die Bespritzung ausreichend und
richtig erfolgt ist.

Gegen Säumnisse werden Strafen festgesetzt, auch findet
in deren Weinbergen eine Bespritzung von Amtswegen statt,
deren Kosten zwangsweise eingezogen werden.

Braubach, 29. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Bratmarken.

Für die Woche vom 5.—11. Juni
d. J. sind zu benutzen Grau-Quadrat.

Die Neuheiten in

Strohhiiten für Herren, Knaben und Kinder

sind in großer und bester Auswahl eingetroffen.
Vorhanden in vielen schönen Formen und allen Weiten
bei äußerst billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Ersatz für Kupferkessel

Autogen geschweisste
Stahlblechkessel
in Ia. Spezial-Emaille
offert in verschiedenen Größen

Chr. Wieghardt.

Heil's Waschmaschinen

neu eingetroffen.

Julius Rüping.

Neu zugelegt: Korbwaren

jeglicher Art
Einkaufkörbe, Deckel-
körbe, Kinderkörbe, Span-
körbe, Nähkörbe usw.
Alles in Riesenauswahl durch
vorteilhaften Einkauf zu
äußerst billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Entlade heute

Rußkohlen.

Jean Engel.

Fruchtpressen
Fleischhack-
maschinen und
Reibmaschinen
empfiehlt
Gg. Ph. Clos.

Spielkarten

sind wieder vorrätig
H. Lemb.

Sommerjoppen

für Männer bei
Geschw. Schumacher.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Zur Bedarfszeit
offert:

Raffiabast
Bindegarn
Erntestricke
Chr. Wieghardt.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Streichfärbige
Bronze- und
Emaille-Farben
sind wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Regenschirme

in großer Auswahl für Damen,
Herren und Kinder eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Alle Sorten
Bürstenwaren
Aufnehmer
Piasavabesen
neu angekommen bei
Ga. Phil. Clos.

Damen-Unterröcke

schöne Auswahl in nur bester
Ware in Tuch und allen Farben
von 3,50 M. an bis zu den
allerfeinsten.
Rud. Neuhaus.

Maco-Herren- Hemden

mit Einsätzen
in allen Größen und Weiten
bei
Geschw. Schumacher.

Korsetts

in allen Weiten und modernen
Becon's äußerst preiswert
Rud. Neuhaus.

Wollene und baumwollene

Kinder- Strümpfe und Söckchen

zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Pfingst- Postkarten

eingetroffen bei
H. Lemb.

Rollmöpse

wieder eingetroffen
Jean Engel.

Sommer-Marino

1. Qual. a Stg. 90 Pfg.
bei
Geschw. Schumacher.

Eine Wohnung

(2 Zimmer, Küche, Bad, Zu-
behör und Stuben.) sofort
zu vermieten.
Bahnhofstraße 13.

Mein großes Lager in Pfeifen & Mutzen

eder Art, nebst vielen Sorten
Tobake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Pa. Rübenkraut

ist. Hansmacher
Birnenkraut

per Pfund 50 Pfg.
offert
Chr. Wieghardt.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Korsetts

nur solche Ware, gute Facon
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Underberg- Bonekamp

in Feldpostpackung
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner

Gefinde- Dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Saatmais, deutscher und ewiger Kleesamen

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Kessel

gusseiserne, rohe und
maillierte, sowie auch
blanke Stahlblech-
kessel

sind die besten zum Kochen oder Schmelzen
und neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Honig-Fliegenfänger

Aeraxon

mit dem Stift

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Konservengläser

in allen Sorten und

Einkochapparate

sowie

Geleegläser

in allen Größen neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Bringe mein grosses schön
ausgestattetes

Strumpfwarenlager

in empfehlende Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Weinbergsspritzen und Schwefler

zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Reform-Maco

Herren-Unterhosen und Jacken
in allen Größen billigst bei
Geschw. Schumacher

Sensen

Sicheln, Wekstein, Schlotter
färr, Sensenwürfe und Rechen
empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.
A. Lemb.